MARTIN SCHNUR
MIRRORING NATURALISM

GALERIE WOLFGANG JAHN

MARTIN SCHNUR

MIRRORING NATURALISM

GALERIE WOLFGANG JAHN

DIE BERÜHRTE IDYLLE

Die sinnlich-intensiven Bildwelten von Martin Schnur

Günther Oberhollenzer

Es ist immer nur ein Mensch zu sehen. Einsam, auf sich selbst zurückgeworfen, in sich versunken nimmt er uns Betrachter*innen kaum wahr, lebt in seiner eigenen (malerischen) Welt. Meist sind es Frauen, hin und wieder auch Männer, oft sind sie nackt, unseren Blicken ausgeliefert. Das scheint sie nicht zu stören. Sie stehen oder liegen, mit aufgestützten Händen, auf glatten, spiegelnden Flächen, die zu einer Verdoppelung ihrer Körper führen. Um sie herum sehen wir Ausschnitte einer reichen Naturlandschaft, die aber einer anderen Wirklichkeit anzugehören scheinen. Martin Schnur versteht es, reiche, künstlerische Bildwelten zu erschaffen, in die wir gerne eintauchen, um dort zu verweilen.

Verschiedene Realitätsebenen, raffiniert zu einem Ganzen zusammengesetzt, sind ein immer wiederkehrendes Merkmal vieler Gemälde des österreichischen Künstlers. In eine Landschaft wird eine zweite, klar begrenzte Bildebene mit Menschen eingeschoben. In einem Interieur öffnet sich, einem Fenster gleich, eine Ansicht in den Außenraum: Mit darstellerischer Finesse fügt Schnur mehrere Motive zu einem Bild zusammen und belässt sie dennoch autonom.
Martin Schnur, der ursprünglich Bildhauerei studierte, hat sich das Handwerk des Malens selbst beigebracht. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass die Inszenierung des Körpers im Raum, das Spiel von Fläche versus Dreidimensionalität, eine große Rolle in seinen Werken spielt. Die Überblendung der Räume und Atmosphären, die Ambivalenz von geometrisch eingegrenzten Feldern verleiht den Kompositionen eine starke Tiefenwirkung sowie, Vexierbildern gleich, hohe Spannung und Intensität. Verbindendes Element sind die facettenreichen Spiegelungen und insbesondere die ausgeklügelten Lichtstimmungen – ja, das Licht ist ein zentraler Protagonist der Bildkomposition. Hier ist Schnur ganz Maler und emanzipiert sich von einer bildhauerischen Weltsicht.

Die sterilen Innenräume kontrastieren formal wie inhaltlich mit den farbenfrohen Landschaften. Der Mensch ist mittendrin und außenstehend zugleich. Er wird in die Natur geworfen und scheint doch nicht Teil von ihr zu sein. Er spiegelt sich lieber in seinem eigenen Antlitz. Nimmt er die ihn umgebende Schönheit des Waldes nicht wahr? Ist dieser außerhalb seines Lebensbereiches? Klingt hier eine Kritik an einer Ich-bezogenen Weltsicht durch, an einem Menschen, der den Bezug zur Natur verloren hat?
Nur einmal, in „#Barriere 2“, scheint die nackte, weibliche Figur derselben Realität wie die Landschaft anzugehören. Die Frau geht vorsichtig über eine Wasserpfütze, Holzstämme wirbeln wild durch die Luft, im Hintergrund sind dunkle Baumsilhouetten zu erkennen. Anders das Spiegelbild: Die warme Sonne bricht durch das saftige Grün der Bäume und taucht den Wald in ein warmes, harmonisches Licht.

Am Beginn der künstlerischen Arbeit stehen für Schnur Erkundungstouren nach geeigneten Orten und die Auswahl der Modelle. Letztere kommen meist aus dem Freundes- und Bekanntenkreis des Künstlers. Als Interieur wählt er Abrisshäuser und leerstehende Wohnungen, als Landschaft

sucht er, soweit noch vorhanden, eine möglichst unberührte Wildnis: naturbelassene Wälder, Flussläufe, Teiche, und findet diese oft in den Donauauen in der Nähe von Wien.
Zusammen mit dem Modell und der Kamerafrau Daniela Beranek (mit der er schon seit vielen Jahren zusammenarbeitet) und unter Zuhilfenahme eines großen Spiegels wird dann das ideale Setting für fotografische Aufnahmen eingerichtet. Diese werden akribisch vorbereitet, auch Posen und Gesten sind nicht zufällig oder improvisiert, sondern sorgsam inszeniert. Aus den so entstandenen Abbildern schöpft Schnur Inspiration für seine Malereien und transformiert sie zu mehrschichtigen Kompositionen jenseits rein fotorealistischer Bildwerke.
Spielerisch arbeitet der Künstler mit unterschiedlichen Größenverhältnissen (zarte Spinnennetze und kleine Blätter erscheinen riesengroß) und Lichtstimmungen (der künstlich beleuchtete Innenraum trifft auf das natürliche Sonnenlicht). Er kippt Bildausschnitte in beliebige Richtungen und abstrahiert figurative Details. „Als Maler darf ich das“, betont Schnur mit einem Augenzwinkern.

Beschauliche Teiche, wild wuchernde Bäume und Sträucher, in warmes, diffuses Sonnenlicht getaucht, dessen feine Strahlen durch die Äste und Blätter fallen: Die gemalten Landschaften Schnurs geben den Anschein, rein und von der Zivilisation unberührt zu sein. Sie wirken idyllisch, fast unwirklich schön. Die Natur wird durch das bewusste Sehen des Künstlers zur Landschaft, zu seiner ganz persönlichen Landschaftsschau.
Diese Landschaft berührt den Menschen in seinem Innersten, sie dient als Bedeutungsträger für Natur, für Zivilisationsferne oder auch für eine Paradiesvorstellung. Einerseits scheint sie vertraut, andererseits bleibt sie aber in ihrer Eigengesetzlichkeit, ihrer Unabhängigkeit oder auch ihrer Unheimlichkeit unnahbar fremd. Schnurs Landschaften bieten keine weiten Panoramen und Perspektiven, wie wir sie aus der Romantik kennen, sie sind ausschnitthaft und fragmentarisch, nah am Holz, am Wasser, an den Blättern. So vermeidet er eine verklärte Bedeutungsaufladung und erfreut sich vielmehr an der unerschöpflichen Formen- und Farbenvielfalt der Natur: als geeignete Kulisse für sein virtuoses Spiel mit Licht und Schatten, mit Spiegelungen und Schattierungen.

Noch einmal zurück zu den dargestellten Menschen: Eher jung, in legerer Kleidung oder auch nackt befinden sie sich meist im Bildvordergrund. Dabei wirken sie aber keineswegs selbstbewusst oder gar dominant. Verletzbar und ungeschützt stellen sie sich unseren Blicken und bleiben doch unnahbar und fremd. Sie scheinen in sich ruhend, in Gedanken versunken, manchmal auch melancholisch abwesend oder entrückt, einem anderen Zeit- und Raumgefühl folgend.
In verschiedenen Posen verharrend, ist ihr Tun wie eingefroren, als ob sie kurz innehalten oder auf etwas warten. Die Figuren wirken ohne erzählerischen Kontext isoliert; fragil, in sich gekehrt und still treten sie meistens nicht mit uns Betrachter*innen in Kontakt, oft von uns abgewandt, wird jegliche Kommunikation verwehrt. Der Mensch hinter der Abbildung ist nicht fassbar, sein Charakter, sein Wesen bleiben im Verborgenen.
Die Gemälde haben nur etwas bedingt porträthaftes, denn die Funktion eines Porträts – Darstellung körperlicher Ähnlichkeit, aber auch Erfassung der Persönlichkeit – steht nicht im Mittelpunkt. Die Dargestellten sind zwar Individuen, gleichzeitig können sie aber auch als Sinnbilder für die Vereinzelung des Individuums an sich gesehen werden: isoliert, introvertiert, meist eher passiv. Greift Schnur hier also ein Lebensgefühl unserer Zeit auf? Der Künstler lässt es bewusst offen, möchte in seinen Bildern nicht zu eindeutig sein.

Außergewöhnlich ist der Malgrund bei mehreren kleineren Arbeiten. Schnur bemalt Kupferplatten, ein von den alten Meistern gern verwendetes Material, das in der zeitgenössischen Kunst aber nur sehr selten Verwendung findet. Zu Unrecht, wie uns der Künstler eindrücklich beweist: Die glatte Oberfläche erfordert einen anderen malerischen Duktus als eine klassische Leinwand. Und der immer wieder zart durchschimmernde Farbton des Kupfers verleiht den Bildern einen besonderen visuellen Reiz. Die Malereien leuchten.
Auffallend sind drei Arbeiten, die thematisch etwas aus dem Rahmen fallen. „Hitze #1 – 3“ zeigen einen brennenden Wald, dichte Rauchschwaden, verkohlte Hölzer, spürbare Hitze: Mensch und Natur sind nun in einem Bild vereint, doch das verheißt nichts Gutes. Die Waldbrände in Brasilien seien der Auslöser für die Serie gewesen, so der Künstler. Die Zerstörung des brasilianischen Amazonas-Regenwaldes durch Brandrodung hat in den vergangenen Jahren dramatisch zugenommen. Schnur geht achtsam mit dem Thema um. Seine Motive sind einfach, aber wirkungsvoll: Wir sehen den kleinen Menschen vor der Kulisse des gewaltigen Urwaldes oder nahe herangeholt, inmitten noch aufflackernder Brandnester.
Die Bilder bleiben mehrdeutig. Wird hier ein Brand gestiftet oder gelöscht? War es womöglich ein nicht von Menschenhand ausgelöstes Feuer, vielleicht hervorgerufen durch große Hitze als Folge der Klimaerwärmung (wodurch indirekt wieder der Mensch verantwortlich wäre)? Auch diese Frage soll unbeantwortet bleiben. Und auch hier setzt Schnur mit einem kleinen Akzent das uns nun schon bekannte, so versierte Spiel mit verschiedenen Realitätsebenen fort.
Eine silbern leuchtende, rein geometrische Fläche schiebt sich, einem Fremdkörper gleich (oder ist es ein Spiegel?), in die Komposition und verleiht den Bildmotiven einen artifiziellen Charakter. Mit dem hierfür verwendeten Weißgold gelingt ihm eine schöne kunstgeschichtliche Referenz: In der frühchristlichen, byzantinischen und mittelalterlichen Kunst ist das Material Gold von zentraler Bedeutung. Im 15. Jahrhundert verschwindet es aus den Ateliers und wird erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts von Künstler*innen als Ausdrucks- und Bedeutungsträger wiederentdeckt. Seitdem erlebt Gold als Farbe und Material eine „Renaissance“, die bis in die Gegenwart andauert.
Schnur weiß um die Bedeutung dieses so besonderen Materials, um seine starke Anziehungskraft und Faszination. Er weiß um seine anhaltende Kostbarkeit und Beständigkeit, seine transzendentale Aufladung, seine einzigartige Licht- und Farbwirkung. Und er weiß es für seine Bildwelten zu nutzen. Das Goldband stört das figurative Bild und kennzeichnet es gleichzeitig als einen malerischen Akt. Wir sehen nicht die Realität, wir sehen auch nicht eine Abbildung davon.
Wir sehen die Realität der Malerei. Denn letztendlich geht es dem Künstler vor allem darum: ein gutes Bild zu malen. Natur und Mensch dienen als Versuchsfeld für eine Malerei, die mit Licht und Schatten, Fläche und Raum poetisch wie sinnlich eine neue Wirklichkeit erschaffen kann.

So malt Martin Schnur Menschenbilder, distanziert und unnahbar und doch auch von stiller Intimität. Er malt Naturbilder, ausschnitthaft und fragmentarisch, voller Licht und leuchtender Farben, auch wild und ungezügelt. Stets meisterlich umgesetzt, sinnlich, farbintensiv und von unverwechselbarer Handschrift getragen. Bilder, die uns erfreuen wie berühren und noch lange nachwirken.

Spatial Desorientation, 2020, Öl auf Leinwand / *oil on canvas*, 225 x 169 cm

THE TOUCHED IDYLL

The sensually intense pictorial worlds of Martin Schnur

Günther Oberhollenzer

One person can always be seen. Solitary, forced to reflect on themselves, absorbed in themselves, hardly noticing us viewers, living in their own (pictorial) world. They are mostly women, now and then also men, often naked, at the mercy of our gaze. This does not seem to bother them. They stand or lie, with their hands propped up, on smooth, reflective surfaces that lead to a duplication of their bodies. They surround sections of a rich natural landscape, which seem to belong to a different reality though. Martin Schnur knows how to create rich artistic visual worlds in which we like to immerse ourselves and linger.

Various levels of reality, composed into a multilayered whole, are a characteristic feature of many of the Austrian artist's paintings. A second, clearly marked level of painting is inserted into a natural landscape; in an interior with people a picture of the exterior space opens up. Schnur combines several motifs into one picture with representational finesse and yet leaves them autonomous.
Martin Schnur, who originally studied sculpture, taught himself the craft of painting. It is therefore not surprising that the staging of the body in space, the play of the surface versus three-dimensionality, features significantly in his works. The blending of spaces and atmospheres, the ambivalence of geometrically delineated fields and depth effects give the compositions an additional intensity, comparable to that of optical illusions. The connecting element of the different levels of reality is the light moods and reflections. The light becomes a protagonist of the painting.
Schnur is an outright painter here, emancipating himself from a sculptural world view.

The sterile interiors contrast in form and content with the colourful landscapes. The person is in the middle and on the outside at the same time. Thrown into nature and yet not seemingly part of it. Preferring to reflect on their own countenance. Do they not notice the surrounding beauty of the forest? Is it outside their area of life? Is this a criticism of a self-centred world view, of a person who has lost touch with nature?
Only once, in "#Barrier 2", does the naked female figure seem to belong to the same reality as the landscape. The woman walks carefully over a puddle of water, logs swirl wildly through the air, dark silhouettes of trees can be made out in the background. The reflection is different: the warm sun breaks through the lush green of the trees and bathes the forest in a warm, harmonious light.

Schnur begins his artistic work by exploring suitable locations and selecting models. The latter usually come from the artist's circle of friends and acquaintances. For interiors, he chooses demolished houses and empty flats; for landscapes, he looks for wilderness that is as untouched as possible, as far as it still exists: natural forests, river courses, ponds, and often finds them in the Danube floodplains near Vienna.
Together with the model and camerawoman Daniela Beranek (who he has been working with for many years) and with the help of a large mirror, the ideal setting is then set up for photographic

shots. These are meticulously prepared, even poses and gestures are not random or improvised, but carefully staged. Schnur draws inspiration for his paintings from the resulting images and transforms them into multilayered compositions beyond purely photorealistic pictorial works.
The artist plays with different proportions, where delicate spider webs and small leaves appear huge, and lighting moods, where the artificially lit interior meets natural sunlight. He tilts sections of the picture in any direction and abstracts figurative details. “As a painter, I’m allowed to do that,” Schnur emphasises with a wink.

Tranquil ponds, wild, rampantly growing trees and shrubs, bathed in warm, diffuse sunlight whose fine rays fall through the branches and leaves: Schnur’s painted landscapes give the appearance of being pure and untouched by civilisation. They look idyllic, almost surreally beautiful. The artist’s awareness turns nature into landscapes, into his very own personal view of the landscape. This landscape touches the person to the core, serving as a vehicle to convey the meaning of nature, of distance from civilisation or even of a vision of paradise. On the one hand it seems familiar, but on the other hand it remains alien in its autonomy, its independence or even its uncanniness. Schnur’s landscapes do not offer the wide panoramas and perspectives we are familiar with from Romanticism; they are like details and fragmentary, close to the wood, the water and leaves. He thus breaks with the expectation of a romantic depiction of nature and instead enjoys the inexhaustible diversity of form and colour in nature, suitable backdrops for his virtuoso play with light and shadow, with reflections and shading.

Let us return to the people depicted: they tend to be young, in casual clothes or even naked, and are usually placed in the foreground. But they do not appear self-confident or dominant at all. Vulnerable and unprotected, they face our gaze and yet remain unapproachable and alien. They seem to be at one with themselves, lost in thought, sometimes melancholically absent or detached, following a different sense of time and space.
Pausing in various poses, as if their actions are frozen, as if they are taking a break for a moment or waiting for something. Without a narrative context they seem isolated and fragile. Silent and withdrawn, they do not make contact with the observer, are usually turned away from them, communication is denied. The person behind the image cannot be grasped, their personality, their character remain hidden.
The paintings only have a limited portrait-like quality, because a portrait’s remit of not only representing physical resemblance but also capturing the personality, is not the focus here. The sitters are indeed individuals, but at the same time they can also be seen as symbols of the isolation of the individual as such: lonely, introverted, usually rather passive. So is Schnur picking up on a modern-day attitude to life? The artist deliberately leaves this open, does not want to be too unambiguous in his pictures.
Schnur uses an unusual surface in several smaller works, painting on copper plates. The old masters liked to use this material, but it is very rarely used in contemporary art. Wrongly so, as the artist impressively proves: the smooth surface requires a different painting style to a classic canvas. And the reddish colour of the copper that constantly slightly shines through, lends the paintings a rare beautiful glow.
There are three works that stand out somewhat in terms of the theme. “Heat #1-3” show a burning forest, dense clouds of smoke, charred wood, palpable heat: humankind and nature are now united

in one picture, but that does not bode well. According to the artist, the forest fires in Brazil were the catalyst for this series. The destruction of the Brazilian Amazon rainforest by slash-and-burn has increased dramatically in recent years. Schnur treats the subject mindfully. His motifs are simple but effective. We see the little person against the backdrop of the vast jungle or brought close, amid still blazing pockets of fire.

The images remain ambiguous. Is a fire being started or extinguished? Was the fire possibly not caused by people, but maybe by intense heat as a result of global warming (which would indirectly make humankind responsible again)? This question, too, is left unanswered. And here too, Schnur continues the now familiar, so adept play with various levels of reality with a little accent.
A shining silver, purely geometric surface, like a foreign body (or is it a mirror?), pushes itself into the composition and lends the pictorial motifs an artificial character. With the white gold used for this purpose, he succeeds in making a beautiful reference to art history, as the material gold is of key importance in early Christian, Byzantine and medieval art. It only disappeared from studios in the 15th century and was not rediscovered by artists as a means to convey expression and meaning until the beginning of the 20th century. Since then, gold has experienced a “renaissance” as a colour and material that has lasted until the present day.
Schnur is aware of the significance of this very special material, of its strong attraction and fascination. He knows about its lasting preciousness and durability, its transcendental weight, its unique light and colour effect. And he knows how to use it for his pictorial worlds. The gold band disrupts the figurative image and at the same time hallmarks it as an act of painting. We do not see reality, nor do we see an image of it.
We see the reality of painting. Because in the end, the artist is mainly concerned with painting a good picture. Humankind and nature serve the artist as an experimental field for a way of painting that can create a new reality, poetically as well as sensually, using light and shadow, surface and space.

This is how Martin Schnur paints images of people, distanced and unapproachable and yet also of quiet intimacy. He paints nature pictures, cropped and fragmentary, full of light and bright colours, also wild and unbridled. Always masterfully realised, sensual, vibrantly coloured and carried by an unmistakable signature. Pictures that delight and move us for a long time to come.

Placing Shadow - Turn, 2019, Öl auf Leinwand / *oil on canvas*, 220 x 164 cm

Flying Mirror - Boardercrosser #4, 2019, Öl auf Kupfer / *oil on copper*, 70 x 50 cm

Nächste Seite / Next page:
Hamza, 2022, Öl auf Leinwand / *oil on canvas*, 60 x 80 cm

Au - Spiegelung, 2022, Öl auf Leinwand / *oil on canvas*, 206 x 144 cm

Double Reflection #4, 2022, Öl auf Kupfer / *oil on copper*, 73 x 83 cm

Double Reflection #2, 2021, Öl auf Kupfer / *oil on copper,* 85 x 73 cm

Nächste Seite / Next page:
Double Reflection Netz, 2022, Öl auf Leinwand / *oil on canvas,* 165 x 220 cm

In sich selbst - diagonales Blattwerk, 2022, Öl auf Leinwand / *oil on canvas*, 206 x 144 cm

Lichtquelle, 2022, Öl auf Leinwand / *oil on canvas*, 108 x 85 cm

Nächste Seite / Next page:
Double Reflection, 2021, Öl auf Leinwand / *oil on canvas*, 165 x 220 cm

Double Reflection Netz, 2022, Öl auf Leinwand / *oil on canvas*, 206 x 144 cm

Reflektion-Netz, 2022, Öl auf Leinwand / *oil on canvas*, 108 x 85 cm

Hitze #1, 2021, Öl, Weißgold auf Kupfer / *oil, white gold on copper,* 71 x 53 cm

Hitze #2, 2021, Öl, Weißgold auf Kupfer / *oil, white gold on copper,* 47 x 68 cm

Hitze #3, 2021, Öl, Weißgold auf Kupfer / *oil, white gold on copper,* 47 x 68 cm

Nächste Seite / Next page:
Dark Plants, 2022, Öl auf Leinwand / *oil on canvas*, 85 x 108 cm

Blätter im Netz, 2022, Öl auf Leinwand / *oil on canvas*, 95 x 71 cm

Nächste Seite / Next page:
Natur-Reflektion, 2022, Öl auf Leinwand / *oil on canvas*, 90 x 120 cm

Double Reflection #1, 2021, Öl auf Kupfer / *oil on copper*, 85 x 73 cm

Nächste Seite / Next page:
Double-Reflection-Netz, 2022, Öl auf Leinwand / *oil on canvas,* 85 x 108 cm

Double Reflection #6, 2022, Öl auf Kupfer / *oil on copper*, 73 x 83 cm

Barriere #2, 2021, Öl, Weißgold auf Leinwand / *oil, white gold on canvas*, 221 x 156 cm

Ausstellungsansichten

Exhibition Views

MARTIN SCHNUR

1964	in Vorau (Steiermark) geboren
1982-85	Kunstgewerbeschule in Graz
1985-90	Akademie der bildenden Künste, Wien, Joannis Avramidis

Lebt und arbeitet in Wien

Einzelausstellungen / *Solo Exhibitions*

2022
- Mirroring Naturalism, Galerie Wolfgang Jahn, München
- Martin Schnur "In sich selbst", bechter kastowsky galerie, Wien

2021
- On Reflection, Galerie Schloss Wiespach, Hallein

2020
- Kleinformat, bechter kastowsky galerie, Liechtenstein
- Martin Schnur "Ihr Gegenüber", bechter kastowsky galerie, Liechtenstein

2019
- Placing Shadows, Galerie Jahn, Landshut

2017
- Zonen-Netzwerk - Bilder 2012 - 2017, Galerie Jahn, Landshut
- Iimagina, bechter kastowsky galerie, Wien (Katalog)
- Naturak – Metapher, Kunsthalle Nexus, Saalfelden

2016
- Desillusion, bechter kastowsky galerie, Wien

2014
- Peripheria, bechter kastowsky galerie, Wien
- Zonenschub, Museum Hartberg, Hartberg

2013
- Vorspiegelung, Sammlung Essl, Klosterneuburg

2009
- bipolar, Lukas Feichtner Galerie, Wien

2008
- Schein, Augarten Contemporary, Wien

2005
- Kunsthaus Muerz, Mürzzuschlag
- Galerie Schafschetzy, Graz

2004
– Martin Schnur, Lukas Feichtner Galerie, Wien

2003
– Martin Schnur, Galerie Binz & Krämer, Köln
– Martin Schnur. placing shadows, Museum der Moderne Rupertinum, Salzburg

2002
– Heliogravuren der Serie placing shadows, Kupferstichkabinett der bildenden Künste Wien, Wien
– Where will you spend eternity, Galerie Feichtner & Mizrahi, Wien

2001
– Martin Schnur. Anonyme Räume, Galerie Schafschetzy, steirischer herbst, Graz

2000
– Martin Schnur, T19-Galerie für zeitgenössische Kunst, Wien
– Die Bewegung am Rande eines Horizonts als Beginn möglicher Angriffe, Neue Galerie, Graz

1998
– Infinity, Galerie am Kirchplatz, Hartberg
– Shots in the dark, Galerie Atrium ed arte, Wien

1997
– Interference-Blue, Galerie Schafschetzy, Graz

1993
– Martin Schnur, Galerie von der Milwe, Aachen

1991
– Martin Schnur, Galerie Würthle, Wien

Gruppenausstellungen (Auswahl) / *Group Exhibitions (Selection)*

2022
– Three. Jakob Gasteiger, Martin Schnur, Mario Dilitz, bechter kastowsky galerie, Liechtenstein
– Lost in Space, Museum Liaunig, Neuhaus
– Entrückt, Galerie Wolfgang Jahn, Landshut

2021
– Moments, Galerie Schnitzler & Lindsberger, Graz
– Sommer 21, bechter kastowsky galerie, Liechtenstein
– Open Doors, Galerie Schloss Wiespach, Hallein
– Wilde Kindheit, Lentos Kunstmuseum, Linz
– People / Diversity, Galerie Kovacek & Zetter
– Grenzenlos 2, Galerie Wolfgang Jahn, Landshut
– Grenzenlos, Galerie Wolfgang Jahn, München

2020
- Neue Wirklichkeiten II, Ronald Kodritsch, Thomas Riese, Martin Schnur, Galerie Estermann+Messner, Wien
- Zeitreise. Österreichische Kunst aus 7 Jahrzehnten, Palais Kinsky, Wien
- Over the Rainbow, Ausstellung, House of Arts im Hangar 7, Salzburg
- Einblick – Ausblick. KünstlerInnen der Galerie Schloss Wiespach, Galerie Schloss Wiespach, Hallein
- Der Aufbruch. Österreichische Kunst von 1945 bis 2020, Galerie Kovacek & Zetter, Wien

2019
- Ausstellung in der »Post am Rochus« Kunst im Atrium, Wien
- Christian Eisenberger, Otto Muehl, Christian Rosa, Martin Schnur, Galerie Konzett, Wien
- Jubiläumsausstellung 2019, Kovacek & Zetter, Wien

2018
- "Fetzn", Galerie Verbeeck, Antwerpen
- Zu Gast im Kabinett: Martin Schnur "Kabinettstücke", Schloss Parz, Grieskirchen
- "Karen Holländer - Martin Schnur", Galerie 422, Gmunden
- "Umrahmung schräg gekippt. Die Sammlung Liaunig in Bewegung", Museum Liaunig, Neuhaus
- Schönheit & Anspruch. Admont Guests 2018, Stift Admont, Museum Gegenwartskunst, Admont
- "Illusion?", kunsthaus muerz, Mürzzuschlag/Stmk.
- "Malerei als Bühne", bechter kastowsky galerie, Wien

2017
- Open the Link, Stift Admont, Museum für Gegenwartskunst, Admont

2016
- Augen-Blicke, Museum Liaunig Neuhaus/Kärnten
- Body & Soul, ESSL Museum, Klosterneuburg
- Von geheimnisvoller Schönheit, Zeitgenössische figurative Positionen, Osthaus Museum, Hagen
- Augenblicke, Menschenbilder im Spannungsfeld zwischen Individuum und Gesellschaft, Galerie Schaf-schetzy, Graz

2015
- Form Kunst, Millstatt
- 06-2015, Österreichische Post AG, Wien

2014
- Das Maß aller Dinge, Galerie Gölles, Fürstenfeld
- 12 zeigt 7, bechter kastowsky galerie, Wien

2013
- Erstpräsentation der Sammlung Angerlehner, Museum Angerlehner, Wels
- Sehnsucht Ich, ESSL Museum, Klosterneuburg
- the naked and the nude – arbeiten auf papier, Galerie Martina Detterer, Frankfurt
- Land in Sicht! Landschaftsdarstellungen aus der Sammlung, Museum der Moderne, Mönchsberg, Salz-burg
- Bunt, Apartment Draschan, Wien
- be dramatic..., galerie bechter kastowsky, Wien
- „Wagner Extase“, K. u. k. Post- und Telegrafenamt, Wien
- 2. Malerei Biennale „Vienna Calling“, Österreichisches Kulturforum, Zagreb
- Das Exponential, ausarten, Wien

2012
- Der nackte Mann, Lentos Kunstmuseum, Linz
- NV Art Foundation, Niederösterreichische Versicherung AG, St. Pölten
- Montag ist erst übermorgen / Junge Kunst auf Papier, Ankäufe des Kupferstichkabinetts 1997-2012, Kupferstichkabinett der Akademie der bildenden Künste Wien, Wien
- „So...“ Martin Schnur und Ulrike Stubenböck, bechter kastowsky galerie, Wien
- Herbert Brandl / Martin Schnur, Galerie EMB Contemporary Art, Triesen, Liechtenstein
- 3. Trienal Internacional de la Acuarela, Santa Marta, Kolumbien
- „Das kleine Spiegelkabinett“, Apartment Draschan, Wien
- „Sesshaft“, Galerie Steinek, Wien

2011
- Natur als Inspiration. Ausgewählte Werke aus der Sammlung Essl, Sparkasse Academy, Bozen
- Realität und Abstraktion I, Figurative und expressive Konzepte von 1980 bis heute, Museum Liaunig, Neuhaus/Suha
- Eine Geschichte des Körpers. Der Akt in der österreichischen Kunst von 1900 bis 2011, Galerie Lanserhaus, Eppan, Italien
- Es lebe die Malerei!, Junge Kunst aus der Sammlung Essl, Schömer Haus, Klosterneuburg / Wien

2010
- Ringturm.Kunst, Sammlung Vienna Insurance Group, Leopold Museum, Wien
- Ein Hauch von Eden – Meisterwerke und zeitgenössische Positionen, Samuelis Baumgarte Galerie, Bielefeld
- Found-Wanted, KünstlerInnen der Steiermark, Galerie Kon-temporär, Graz

2009
- Ankäufe 2007-2008, Essl Museum, Klosterneuburg / Wien
- Spotlight. Neuzugänge seit 2006, Museum der Moderne, Salzburg
- The 50th Annual Japan Print Society (JPS) Exhibition, Metropolitan Art Museum, Tokyo
- Get Connected., Alexander Reznikov Collection, Künstlerhaus, Wien

2008
- System Mensch, Werke aus der Sammlung des Museums der Moderne Salzburg, Museum der Moderne Rupertinum, Salzburg
- Sammlung Essl on Tour: KOMPLEX – Österreichische Gegenwartskunst aus dem ESSL Museum in Klosterneuburg, Museum am Ostwall, Dortmund
- erzählt: Moment – Begebenheit – Mythos, DOK, St.Pölten
- Karen Holländer und Martin Schnur, Galerie EMB Contemporary Art, Liechtenstein

2007
- Große Malerei, Lentos Kunstmuseum, Linz

2006
- Österreich: 1900 – 2000. Konfrontationen und Kontinuitäten, Essl Museum, Klosterneuburg / Wien
- Süßer Schlummer – Der Schlaf in der Kunst vom 16. Jh. bis zur Gegenwart, Residenzgalerie, Salzburg

2005
- Kunst im T-Center, T-Mobile Sammlung, Wien
- natur-raum-kunst, Museum der Moderne, Salzburg
- HangART-7, Red Bull Hangar-7, Salzburg

– Daysleepers, BA-CA Kunstforum, Wien
– sometimes lovers, sometimes friends, Zeitgenössische Kunst aus der Sammlung des Lentos, Lentos Kunstmuseum, Linz
– Figur und Wirklichkeit, Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck

2004
– Visionen einer Sammlung, Museum der Moderne, Salzburg

2003
– Life is hard and so am I, Galerie Schafschtzy Graz
– Junge Wiener Kunst, Galerie Storms, München

2002
– Graz intern, Forum Stadtpark, Graz
– Figur-Gegenfigur, Museum der Moderne Rupertinum, Salzburg

1998
– Sturm-Echo, Forum Stadtpark, Graz

1997
– Biennale Intergraf Alpe–Adria, Centro Friolani Arti, Udine

1995
– Jubiläumsausstellung der Galerie Würthle, Wien

1994
– 18. Graphik-Biennale, Zagreb

1992
– Internationales Malersymposium, Neue Galerie Graz
– Transformationen – 13 Positionen österreichischer Skulptur einer neuen Generation, Neue Galerie Graz und Mestna Galerija, Ljubljana

1991
– Jugendwerke am Schillerplatz, Akademie der bildenden Künste Wien, Wien

Sammlungen (Auswahl) / *Collections (Selection)*

Albertina Wien, Belvedere Wien, Brandenberg Collection USA, HangArt-7 RedBull Kunstsammlung Salzburg, Kupferstichkabinett der Akademie der bildenden Künste Wien, Kunstwerk Sammlung Alison und Peter W. Klein Eberdingen, Lentos Kunstmuseum Linz, Museum der Moderne Salzburg, Neue Galerie Graz, Sammlung Angerlehner Talheim bei Wels, Sammlung Czerni, Sammlung Essl Wien / Klosterneuburg, Reznikov Collection Moskau, Strabag Kunstsammlung Wien, Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum Innsbruck, T-Mobile Kunstsammlung Wien, Liaunig Museum Neuhaus, Museum Benediktinerstift Admont

IMPRESSUM / *IMPRINT*

Diese Publikation erscheint anlässlich der Ausstellung / *This publication has been published on the occasion of the exhibition*

MARTIN SCHNUR: Mirroring Naturalism

Galerie Wolfgang Jahn, München / *Wolfgang Jahn Gallery, Munich*
09. September - 29. Oktober 2022 /
September 09 - October 29, 2022

Herausgegeben von / *Edited by*
Galerie Wolfgang Jahn GmbH
Reichenbachstraße 47 - 49
80469 München
E-Mail: info@galeriejahn.com
http://www.galeriejahn.com

Text / *Text*
Günther Oberhollenzer

Redaktion / *Editing*
Caroline Jahn

Gestaltung und Satz / *Design and typesetting*
Visualbox Designlab, Sven Barth, Krefeld

Druck und Bindung / *Printing and binding*
Druckerei Schmerbeck GmbH

Printed in Germany

Bildnachweis / *Picture Credits*

Alle Fotos / All photos
Atelier Martin Schnur

Außer / *Except*
Harry Zdera, Landshut
Seiten / *Pages* 58 - 65

Cover / *Cover*
Double Reflection Netz, 165 x 220 cm, 2022
(Detailansicht) / *Double Reflection Net, 165 x 220 cm, 2022 (Detail View)*

Danke an / *Thanks to*
Martin Schnur, Günther Oberhollenzer, Caroline Jahn